



**„Säen und Ernten – Auf Wegen sozialer und ökologischer Verantwortung zu Einkommensalternativen – urbane Landwirtschaft in Nordost-Brasilien“, Laufzeit vom 01.10.2015 bis zum 31.12.2017**

Das Projekt „Säen und Ernten“ zielt darauf ab, benachteiligten Familien über Bildung und gezielte Aktivitäten zu urbaner Landwirtschaft ein regelmäßiges Einkommen zu ermöglichen. Über begleitende Lobbyarbeit wird dabei das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung, regionalen Konsum und Umweltschutz sowie für globale Entwicklungsthemen gestärkt. Insgesamt werden über 1000 Familien in der Cariri-Region und in der Metropole Recife über den Anbau von biologischem Obst und Gemüse in Nordost-Brasilien begünstigt.

Innerhalb des 1. überregionalen Seminars nach einem Jahr Projektlaufzeit trafen sich die Projektpartner und die Teilnehmenden aus den zwei Regionen für einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch und eine Bewertung der bisherigen Ergebnisse. Der Ausblick auf das kommende Projektjahr und die weitere Perspektive bildete einen weiteren wichtigen Schwerpunkt des Seminars.

Was bisher geschah:

Die Idee für das Projekt wurde seit Gründung des Netzwerkes Solivida innerhalb eines mehrjährigen partizipativen Prozess mit der Zielgruppe entwickelt.

2015

2 Regionalseminare markieren den Auftakt des Projektes: Interessierte Familien schreiben sich im Dezember 2015 für theoretische und praktische Ausbildungskurse ein; die Öffentlichkeit wird über das geplante Projekt informiert.

2016

An sieben Standorten haben Familien in schwierigen Lebenssituationen an theoretischen und praktischen Kursen zu den Themen Obst- und Gemüseanbau, Pflanzenpflege, Ernte und Weiterverarbeitung, Aufzucht und Pflege von Baumsetzlingen sowie Säuberung der Umwelt und Weiterverarbeitung von Müll teilgenommen.

In solidarischen Gemeinschaftsaktionen und mit technischer und pädagogischer Begleitung wurden individuelle Hausgärten und Gemeinschaftsgärten sowie Baumschulen angelegt. Über gemeinsame Pflanzaktionen wurden öffentliche Plätze begrünt und es wurde begonnen, einen bedrohten Mangrovenwald von Müll zu befreien und aufzuforsten.

Für die Aktionen wurden vor Ort Partnerschaften mit interessierten Gruppen und Institutionen, Kindergärten, Schulen und Lebensmittelmärkten eingegangen. Vertreter der Politik und Zivilgesellschaft wurden eingeladen. Die Ideen und ersten Erfolge des Projektes wurden einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Am 07.11.2016 treffen sich erstmals alle beteiligten Projektpartner mit Teilnehmenden aus beiden Regionen für einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch: „Wo stehen wir?“ sowie für Zukunftsplanungen.

2017

Wie geht es weiter? Wohin wollen wir? Wie erreichen wir Nachhaltigkeit?





Wo wir stehen:

Zur Erhebung des aktuellen Standes besuchte der Aktionskreis Pater Beda e.V. innerhalb einer **Projektbetreuungsreise** alle sieben Projektstandorte in der Cariri-Region und in Recife, um vor Ort mit den Projektpartnern sowie den Projektteilnehmenden ins Gespräch zu kommen. Hierbei konnten bereits erste Eindrücke über den Verlauf des Projektes für die Begünstigten gewonnen werden. Ebenso fanden erste Reflexionen mit den Partnerorganisationen statt und eine Weiterentwicklung auf Ebene der jeweiligen Organisationen wurde deutlich: neue Zielgruppen, neue Themen und eine neue Art und Weise zu planen, zu dokumentieren und sich zu reflektieren.

Gleichzeitig konnten Probleme und Schwierigkeiten besprochen werden, die im Rahmen der Durchführung auftraten, wie z.B. die Frage nach einer effizienten Bewässerung, die Raumnutzung in Vierteln mit Pfahlbauten oder den Umgang mit kritisch eingestellten Nachbarn. Im Rahmen der Reise konnte den Teilnehmenden durch die deutsche Besuchergruppe ein hohes Interesse und eine deutliche Wertschätzung der Arbeit übermittelt werden, nicht nur in Bezug auf die Bedeutung des Projektes vor Ort und für den Einzelnen, sondern auch in Bezug auf die Gestaltung der „einen Welt“.





Für das **Zwischenseminar** bereiteten die sieben Projektpartner sich ausführlich vor und sammelten quantitative und qualitative Daten. Die Projektteilnehmer brachten Filme, Fotos und persönliche Erfahrungsberichte mit.

Das Zwischenseminar ist zunächst als Möglichkeit zur Evaluierung des aktuellen Stands bezüglich der Zielerreichung sowie für einen allgemeinen Erfahrungsaustausch zwischen den Projektpartnern geplant worden: sind die geplanten Maßnahmen (Kurse, Anlegen von Gärten, etc.) durchgeführt worden? Ist die geplante Unterstützung durch Agrartechniker und Pädagogen ausreichend? Wo zeigen sich Erfolgserlebnisse? Wo zeigen sich Schwierigkeiten?



**CEPF**



Ein erster Blick auf die **quantitativen Analysen** zeigte positive Ergebnisse:

- Die Ausbildungskurse wurden bislang von über 400 Personen besucht, Termine für aufbauende Kurse zur Weiterverarbeitung und Vermarktung stehen bereits fest und werden in Kürze abgehalten
- Einrichtung von 2 Schulungsgärten
- Einrichtung von 3 Gemeinschaftsgärten
- Einrichtung von über 20 horizontalen Gärten
- Einrichtung von über 100 vertikalen Gärten
- Produktion von knapp 4000 Baumsetzlingen für Wiederaufforstung und Begrünung
- Produktion von Mangrovensetzlingen und Sammlung des Mülls aus den Mangrovenwäldern
- Erfolgreiche Kooperationen mit Kindergärten, Schulen, Universitäten und weiteren interessierten Gruppen und Institutionen
- Regelmäßige Berichterstattung in den lokalen, regionalen und sozialen Medien

Aufgrund von schwierigen klimatischen Bedingungen verlief die Produktion von 20.000 Mangrovensetzlingen bislang langsamer als vorgesehen. Die Gemeinschaftsgärten konnten teilweise bereits erweitert werden und überschreiten die geplante Größe, besonders heraus sticht der Gemeinschaftsgarten Nosso Lar mit mittlerweile 7.500m<sup>2</sup>. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Produktion in den Gemeinschaftsgärten deutlich höher ausfällt, was sich zunächst an solidarischer Gemeinschaftsarbeit sowie besseren Möglichkeiten zur Arbeitsteilung, dem Austausch von Wissen und den größeren Anbaugebieten festmachen lässt.

Ein zweiter Blick hinter die Zahlen, die geplanten Ziele und die durchgeführten Maßnahmen ergibt mittels **qualitativer Betrachtungen** weitere aufschlussreiche Ergebnisse und Entwicklungen:

- Was und wie berichten die Teilnehmenden von ihrem neu erworbenen Wissen und ihren neuen Tätigkeiten?
- Wie haben sich das Leben und der Alltag der Teilnehmenden verändert?
- Wie wirken die Gärten und Wiederaufforstungsprojekte auf die Umgebung aus?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede berichten die verschiedenen Gruppen (ländlich vs. städtisch geprägt)
- Wie nehmen die Projektpartner ihre eigene Entwicklung wahr?
- Welche Visionen ergeben sich?



Der Austausch und die Diskussionen zwischen den Teilnehmenden wurden angeregt durch einen beachtenswerten Vortrag von Ivonita Alves (Promotion: Ländliche und städtische Entwicklung) und Maria Elisabeth Detert (Agraringenieurin): „Von sozialem Kapital zur Schaffung wirtschaftlicher Räume – Maßnahmen zur Einkommensgenerierung“.

**Soziales Kapital stellt eine Grundlage für den gesellschaftlichen Zusammenhalt dar und ermöglicht über gegenseitiges Vertrauen, engagierte und solidarische Beziehungen in Netzwerken, Gemeinschaften und Initiativen, die Nutzung der gemeinsamen Ressourcen für enorme politische, wirtschaftliche und kulturelle Beiträge**

Über Volksweisheiten stellten die Teilnehmenden heraus, wie sie selbst in den vergangenen Monaten zusammenarbeiteten und wie sie durch die Erfahrungen innerhalb der Kurse, der solidarischen Aktionen und der Zusammenarbeit in den Gärten geprägt wurden.



„Eine Hand wäscht die andere“

„Viele Hände machen der Arbeit schnell ein Ende“

„Die Einheit macht die Stärke“

„Der Erfolg von einem ist der Erfolg von allen“

„Aller Anfang ist schwer“

„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“

Neben den solidarischen Erfahrungen stellte sich im Erfahrungsaustausch und Dialog zwischen den Teilnehmern weitere wichtige Frage: **Was bedeutet Säen und Ernten für dich?**

„Ich habe mir plötzlich viel mehr zugetraut und dann einfach beschlossen, mit den Nachbarn zu sprechen, sie für das Projekt zu begeistern. Und auch wenn wir zwischen unseren Holzhütten und Pfahlbauten nur wenig Platz habe, gibt es mittlerweile eine Gemeinschaftswand für Gewürze.“



„Und da habe ich so viel Bio-Gemüse produziert, dass ich nicht mehr wusste wohin damit, verschenken konnte ich es auch nicht mehr. Da habe ich angefangen, Salate herzustellen und sie frisch und fertig an die Studenten zu verkaufen. Das kommt gut an.“



„Die Pflanzen im Garten, die sind wie Kinder für mich. Ich pflege sie täglich, das ist meine Aufgabe und mein ganzer Stolz.“

**„Es geht mir viel besser, seit ich im Projekt bin. Ich bin arbeitslos, seit Jahren leide ich an Depressionen und chronischen Schmerzen und kam nicht aus meinem Tief heraus. Nun gehe ich jeden Tag zum Garten, ich habe Bewegung und ich treffe neue Leute. Die Schmerzen sind fast weg und meine Einstellung zum Leben ist viel positiver.“**

„Ich verbringe mehr Zeit mit meinen Kindern. Sie lernen hier im Garten viel, auch von den Älteren.“

*„Ich entscheide nun selbst, was auf meinen Tisch kommt und muss mich nicht nach dem Supermarkt richten. Und noch viel wichtiger: Ich weiß, dass auf mein Essen niemand Gift gekippt hat. Wir haben hier völlig biologische Mittel um Schädlinge zu bekämpfen.“*



„Die Bäume spenden Schatten, endlich gibt es einen Ort, um mit den Bekannten in Ruhe ins Gespräch zu kommen.“

„Der Kontakt zur Natur verändert das eigene Leben sehr.“

So berichteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass die schnellen Ergebnisse enorm motivierend gewirkt hätten und dies das eigene Engagement gefördert habe. In der Gemeinschaft habe man Schwierigkeiten gemeinsam gut überwinden können, in den Projektpartnern hilfreiche Ansprechpartner gefunden. Die neue Aktivität, die Möglichkeit ein eigenes Einkommen zu erzielen und die eigene Familie mit gesundem und biologisch angebautem Gemüse zu ernähren, hat sich in vielfältiger Weise auf das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden ausgewirkt sowie auf den Glauben an sich selbst und in die Gemeinschaft. Das Knüpfen neuer Kontakte kann innerhalb der Gärten sowie der solidarischen Aktionen auch zwischen den unterschiedlichen Generationen beobachtet werden. Einige Teilnehmende berichten, dass sie nach der Flucht aus dem Landesinneren über den Garten wieder zu ihren Wurzeln zurückkommen.

Es gibt jedoch nicht nur bei den teilnehmenden Frauen und Männern, Kindern, Jugendlichen und Senioren Veränderungen. Auch die Projektpartner berichten von Entwicklungen:

„Wir haben immer nur mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Plötzlich waren da Erwachsene und wir mussten uns umstellen. Wir haben aber schnell gemerkt, dass Reden immer hilfreich ist, gerade bei Konflikten. Und dann ist es auch egal, wie hoch das Alter ist.“

„Gerade bei dem Gemeinschaftsgarten haben wir gemerkt, dass nicht alle begeistert sind. Wir mussten ganz schön kämpfen, um die Anwohner zu überzeugen, dass wir etwas Sinnvolles machen. Vor ein paar Monaten haben sie noch Unterschriften gegen uns gesammelt, heute kommen sie her und kaufen ihr frisches Obst und Gemüse.“

„Das war für uns ein völlig neues Arbeitsfeld. Und dann waren wir überrascht von dem Engagement und Einfallsreichtum unserer Leute, selbst auf dem kleinsten Raum noch Anbaumöglichkeiten zu finden.“

Insgesamt berichten alle sieben Projektpartner von kreativen Lösungen, um die Projektziele an die Lebensrealität ihrer Zielgruppen anzupassen, wie beispielsweise die Integration der Wiederaufforstung der Mangrovenwälder in das Programm des Ökotourismus auf der Ilha de Deus in Recife oder die Einführung von Kochkursen in der Gemeinschaft der Kleinen Propheten, um neue Lebensmittel in den alltäglichen Speiseplan zu integrieren.

Zusammengefasst wird auf dem Seminar das Fazit gezogen, „dass wir heute nicht hier stünden, ohne die jahrzehntelange partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe, zwischen unseren Partnern im Netzwerk Solivida und gemeinsam mit unseren Zielgruppen. Die Schritte bis hierher sind jedoch auch nur Schritte und wir bleiben nicht stehen, mit dem Ablauf der Projektlaufzeit gibt es vieles vorzubereiten und in die Wege zu leiten. Was zählt sind langfristige und nachhaltige Entwicklungen.“



Wohin wir wollen:

Die Frage wohin es geht, ist zentral für die Fortführung des Projekts „Säen und Ernten“ und noch viel bedeutsamer für die Entwicklungsmöglichkeiten und Wege die sich schon jetzt daraus ergeben, für die teilnehmenden Menschen und ihre Familien aber auch für die Projektpartner selbst, für das Netzwerk Solivida und den Aktionskreis Pater Beda.

Zum einen geht es ganz konkret darum, die weitere Entwicklung des Projektes zu bestimmen, Anpassungen zu machen und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe einzugehen, wie z.B.

- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Vermarktungsstrategien und -möglichkeiten
- Vorbereitung der langfristigen Fortführung der neu geschaffenen Produktionseinheiten, Sicherung des technischen Knowhows, Zertifizierung der Bio-Produkte
- Ausbau und Pflege von Kooperationen im Rahmen der urbanen Landwirtschaft
- Verbreitung der Projektaktivitäten über Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

Zum anderen stellt sich die Frage, inwieweit die Projektpartner und das Netzwerk Solivida dieses und ähnliche Projekte nutzen können, um nicht nur Armut zu bekämpfen, sondern auch gesellschaftlichen Wandel anzustoßen und voranzutreiben. Anhand der bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen sieht das Netzwerk Solivida in der Entwicklung und Durchführung des Projektes „Säen und Ernten“ ein großes Potential, das soziale Kapital innerhalb ihrer Zielgruppen zu aktivieren und unter unterschiedlichen Aspekten nutzbar zu machen:

So können nicht nur gemeinschaftliche Einkommensmöglichkeiten geschaffen werden, sondern auch Beiträge zum Umweltschutz und zur Entwicklung von Stadtvierteln geleistet werden. Zudem kann nicht nur die Stigmatisierung der benachteiligten Bevölkerungsgruppen überwunden werden, vielmehr werden Selbstermächtigungsprozesse angestoßen und verstärkt. Als weitere zentrale Aspekte werden Möglichkeiten zur Bewahrung von Volkskulturen in ihrer Vielfalt sowie der Kontakt zwischen Land und Stadt aber auch innerhalb der Generationen genannt. Die Beteiligung aller Generationen wird dazu genutzt, die Lebensgrundlage für die kommenden Generationen zu erhalten.

Was ist für die Entwicklung des Aktionskreis Pater Beda und seiner Partner im Netzwerk Solivida wichtig, um diese Prozesse anzustoßen, aufzugreifen und zu begleiten?

Schließlich geht es auch darum, die Erlebnisse und Erfahrungen nach Deutschland zu transportieren und mit all ihren Gedanken und Gefühlen zugänglich zu machen, um das globale Lernen zu verstärken und Dankbarkeit und Motivation an alldiejenigen zu übermitteln, die im Hintergrund dieser Visionen, Ideen und Projekte am Werk sind.